

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 27. Jänner 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXI. Stück der rumänischen, das CXVIII. Stück der polnischen, das CXXI. Stück der kroatischen, das CXXIII. Stück der polnischen und ruthenischen und das CXXV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 sowie das I., II. und III. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. Jänner 1909 Nr. 21) wurde die Weiterverbreitung folgender Preshergenergebnisse verboten:

- Nr. 18 „Il Quarnero“ vom 18. Jänner 1909.
- Nr. 6 „České Vystěhovalce“ vom 23. Jänner 1909.
- Nr. 4 „Matices Srobody“ vom 20. Jänner 1909.
- Nr. 2 „Obchodni a Živnostenské Listy“ vom 18. Jänner 1909.
- Nr. 3 „Zat“ vom 21. Jänner 1909.
- Nr. 10 „Havlíček“ vom Februar 1909.
- Nr. 8 „Samostatnost“ vom 19. Jänner 1909.
- Nr. 3 „Karikatury“ vom 21. Jänner 1909.
- Nr. 3 „Lubina“ vom 23. Jänner 1909.
- Nr. 4 „Vielcher Volksstimme“ vom 22. Jänner 1909.
- Nr. 4 „Schlesische Volkspreffe“ vom 22. Jänner 1909.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Balkanpolitik.

In sehr beachtenswerter Weise äußert sich, wie man aus Paris schreibt, der „Temps“ über die jüngste Rede des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen, Sir Edward Grey. Das Blatt befaßt sich vornehmlich mit den Bemerkungen des englischen Staatsmannes über die Haltung der Wiener Presse. Er bezeichnete die aus Wien gegen die englische Politik gerichteten Anklagen als reine Erfindungen, erkannte aber an, daß England einerseits durch seine Sympathien für die liberale Türkei, andererseits durch die Macht der Interessen in eine der Aktion Österreich-Ungarns im vergangenen Herbst wenig freundliche Haltung verjagt worden sei. Diese Äußerung sei ein ausgezeichnetes Beispiel politischer Offenheit. Die österreichisch-ungarische Politik

habe in der Tat in London nur einen unangenehmen Eindruck hervorrufen können, denn es war das Recht Englands, die türkische Karte zu spielen. Es wäre gut, wenn man sich darüber in Wien Rechenschaft gäbe; nicht minder heilsam wäre es aber, wenn man in London begreifen wollte, daß Österreich-Ungarn Bosnien nicht einfach infolge einer Laune annektiert hat, sondern unter dem Einflusse der Umstände und, um das Wort Sir E. Greys zu gebrauchen, gedrängt „von der Macht der Interessen“. Es sei unter diesen Umständen zwecklos, bei polemischen Auseinandersetzungen weiter zu beharren, die sämtlich einen gemeinsamen Ursprung haben: die Schwierigkeit für ein Volk, sich, wie man sagt, in die Haut eines anderen hineinzuversetzen, seine Beweggründe zu verstehen und es objektiv zu beurteilen. Daß Sir E. Grey die englische Presse in Schutz nahm, war seine legitime Aufgabe. Das Blatt ist aber überzeugt, daß der Minister die Einzelheiten gewisser Artikel, die seit drei Monaten in Londoner Blättern und Zeitschriften erschienen, nicht gebilligt haben würde. Es ist allerdings richtig, daß diese Artikel in Wien entsprechende Parallelen gefunden haben. Somit könne sich alle Welt als quitt betrachten. Die englisch-österreichische Polemik war nicht leicht zu verhüten; ist sie nun geschlossen, so ist alles gut. Man wird nun freien Geistes nach der Formel des englischen Ministers im Interesse des Friedens arbeiten können. Die moralische und materielle Autorität Englands sichert ihm einen hervorragenden Platz bei dieser „Kooperation“.

Die „Times“ veröffentlichte, wie man aus London schreibt, einen Artikel eines Spezialkorrespondenten in Bosnien, in dem dargelegt wird, wie wichtig vom strategischen Gesichtspunkte aus die seitens Österreich-Ungarns vorgenommene Entsendung großer Truppenmassen (gegen 100.000 Mann) an die serbische und montenegrinische Grenze sei. Wären einmal Serben und Montenegriner ins Land eingefallen, so würde ihre Vertreibung bedeutendere Anstrengungen bedürfen, da das zerklüftete Gebirge dieses Grenzgebietes den Guerillakrieg begünstige.

großen Freunde Hugo von Hofmannsthal, dessen Befähigung allerdings mehr im Lyrischen liegt.

Er hat die bühnende Psychologie und Breitspurigkeit eines b' Annunzio, auf welcher gleichwie beim Italiener seine Hauptstärke beruht. Allein er steht künstlerisch höher als dieser, während jener in seinen Werken nicht selten von einer geradezu schamlosen Indiskretion (Francesco da Rimini, Trionfo della Morte, Il fuoco usw.) ist.

Schnitzlers Verständnis für das Seelische im Menschen macht ihn, den tiefblickenden, gewiegten Arzt, zu einem Psychologen ersten Ranges, und zwar unterschiedlich zum großen Seelenverkünder Shakespeare, der Ewigkeitsstypen aufstellt (Hamlet, Othello, Macbeth, Falstaff, Romeo und Julie usw.), zum Träger der Klein-, der Momentpsychologie.

So brachte er im köstlichen Einakterzyklus „Anatol“ und dem reizenden Schauspiel „Liebelein“ das Wiener „süße Mädel“ zur gefälligen Darstellung. Im ersteren Werke ist es immer wieder der lebenswürdige, so junge Schwerenöter Anatol, der Abenteuer und kleinliche Enttäuschungen mit Frauen aller Art erlebt, um endlich, selbst knapp vor seinem „Hochzeitsmorgen“, spielerisch-lebensinnig wie stets, noch eine letzte Liebesepisode auszufochten. Im Gegensatz zu „Anatol“, den Episoden einer wachen Jugend und Schilderung allerlei leichtlebiger Frauennaturen, ist der Dreiaakter „Liebelein“ so recht das Drama des „süßen Mädels“ geworden, jener gutherzigen, naiven, liebe-innigen Geschöpfe aus dem Mittelstande. Sie opfern ihr Bestes, ihre Ehre, der flüchtigen Laune eines Kava-

Ein weiterer Grund für die Entsendung einer großen Truppenzahl vor Beginn etwaiger Streitigkeiten sei der Mangel genügender Eisenbahnverbindungen. Bei diesen Schwierigkeiten sei es nicht überraschend, daß rechtzeitige Maßregeln für die Truppenkonzentrierung getroffen worden seien. Der Korrespondent lobt die militärische Administration an der bosnischen Bahn, den Geist der Offiziere und der Soldaten. Die Offiziere seien von der Gerechtigkeit der Sache Österreich-Ungarns überzeugt.

Nach einem Konstantinopler Berichte der „Times“ sieht man in den unterrichteten Kreisen voraus, daß die Mehrheit der türkischen Kammer die Vereinbarung mit Österreich-Ungarn annehmen werde, welche den Vorzug habe, die Rechte der Mohammedaner in Bosnien zu sichern, und überdies der Türkei eine Entschädigung für die Kronländer biete. Da es in der Kammer keine Kriegspartei gebe, so müsse angenommen werden, daß sich die 50 bis 60 Abgeordneten, die das Einvernehmen bekämpfen, über die logische Folge ihrer Aktion nicht klar sind.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Jänner.

Die „Wiener Abendpost“ vom 27. d. M. schreibt: Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. vollendet heute das 50. Lebensjahr. Mit den herzlichsten Glückwünschen, die Deutschlands Bundesfürsten heute dem Kaiser und König im Schlosse zu Berlin darbringen, vereinigen sich die innigsten Wünsche des deutschen Volkes für die Gesundheit und das Wohl des erhabenen Fürsten, der an der Spitze des Deutschen Reiches steht. Herzlich und innig sind auch die Empfindungen, die aus diesem Anlasse heute in unserer Monarchie rege werden. In Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser erkennen und verehren die Völker der Monarchie den mächtigen, aufrichtigen Freund unseres geliebten Kaisers und Herrn, den treuen Bundesgenossen und zielbewußten Förderer des Friedens, und die verehrungs-

lerts, und tauschen so ein Leben für einen kurzen Traum des Glückes. Die süße Idylle der zwei Paare Fritz-Christine, Mizi-Theodor endet allerdings beim ersten Paare mit dem Tode Fitzens im Duell, allein um einer anderen Frau willen, für die man „stirbt“.

In dem Romane „Frau Berta Garlan“, den Schauspielen „Freiwild“, „Märchen“ und der „Schleier der Beatrice“ und dem Einakter „Die Frau mit dem Dolche“ zeichnet er den Typus der sich nach Liebe sehnenenden, erwachenden Weiblichkeit. — Frau Berta Garlan ist so eine nach Liebe verlangende Frau, die zwar irrt, jedoch bald ihre Verfehlung und die Brutalität des Mannes wie auch ihre eigentliche Bestimmung im engen Kreis der Familie erkennt. In „Freiwild“ wird andererseits der Übelstand gezeigelt, der die Schauspielerinnen, die im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen, nur zu häufig zum allgemeinen, rechtlosen Beuteobjekt werden läßt, dieser Art auch Starke zu Fall oder ins Elend bringt. Dagegen ist im „Märchen“ die Ungerechtigkeit des Mannes, selbst eines so edlen Charakters, wie Fedor Demer es ist, an den Pranger gestellt, der trotz aller liberalen Theoreme nicht über eine seinerzeitige Verfehlung der Geliebten hinwegkommen kann.

Einer der merkwürdigsten Frauencharaktere, man könnte meinen die Quintessenz aller Weiblichkeit, ist in „Beatrice“ enthalten, jenem schönen Kinde, das schuldig-unschuldig, spielend Leben und Liebe gegenübersteht. (Vergleiche die Ähnlichkeit mit Grillparzers „Jüdin von Toledo“.) Ist Beatricens Wesen unwissend, erkennen wir dafür in der

## Fenilleton.

### Porträts aus der literarischen Moderne.

#### I. Artur Schnitzler.

Die Beurteilung des Dichters stößt wie die über alle Zeitgenossen naturgemäß auf große Schwierigkeiten. Gilt er doch für einen der bedeutendsten, ja nach dem Abgange Bahrns nach Berlin oft für den hervorragendsten des Wiener Literatenkreises, als ein Künstler, der in vollster Schaffenskraft steht, demgegenüber daher das Urteil seinerzeit, als zu wenig distanziert, noch schwankend, unsicher sein muß. Davon abgesehen, daß überhaupt die Moderne, insonderheit die Wiener Moderne, diese meist überreizte seine Nervenkunst, die uns so häufig an die gleichzeitige französische Schule (Maupassant, Rostand, Baudelaire, Verlaine usw.) gemahnt, noch von viel zu wenigen verstanden worden ist oder vielmehr verstanden werden wollte. Man erinnere sich nur an das anfängliche Schicksal eines Hoffmannsthal, Beer-Hoffmann, Salten, Langmann oder gar Saar, David u. v. a.

Was die literarische Eigenart Schnitzlers betrifft, so sind sein Gebiet die Beziehungen von Mensch zu Mensch, Mann und Frau in all ihrer Vielgestaltigkeit, besonders ihre schwankenden Grenzen: das Unausgesprochene, mehr oder weniger Unbewußte, Verborgene. Aus diesem Streben und Schaffen schöpft er die Stimmungen und Reizungen, man könnte sagen, die Wahrheiten des Augenblickes, deren großer Meister er ist, ähnlich seinem

vollen, tief empfundenen Glück- und Segenswünsche des deutschen Volkes finden hier lebhaften Widerhall.

„Nar. L.“ melden, die Regierung werde die Vorlage über die **Sprachenordnung** bei den landesfürstlichen Ämtern und über die Kreiseinteilung, die, wie schon gemeldet, den Parteiführern als vertraulich übermittelt wurde, am 3. Februar im Abgeordnetenhaus einbringen.

Der **französische Handelsminister** Cruppi hielt bei einem Bankett eine Rede, in welcher er die **französischen Kaufleute und Industriellen** zu ihren Bestrebungen, die ausländischen Märkte zu erobern, beglückwünschte. Die Regierung sei bemüht, sie hierin zu unterstützen. Unrichtig sei, daß sich die Regierung in einen Tarifkrieg mit den Mächten einlassen wolle. Frankreich wolle Herr seiner Tarife bleiben. Es wolle nur seinem Handel die größte Ausdehnung geben.

Nach einer Meldung aus Paris bestätigt man in unterrichteten Kreisen, daß der Kostenaufwand, den die Durchführung des vom **Marineminister Picard** entworfenen Planes für die **Verstärkung der Flotte** erheischen wird, 250 Millionen Franken nicht überschreiten dürfte.

Die Reise des Königs **Eduard** nach **Südfrankreich** dürfte, wie man aus Paris meldet, um die Mitte März erfolgen. Er wird sich hiebei wahrscheinlich zwei, drei Tage in der französischen Hauptstadt inognito aufhalten, nichtsdestoweniger aber eine Begegnung mit dem Präsidenten **Fallières** haben. Sodann wird sich der König nach Biarritz begeben, wo er drei Wochen verweilen dürfte.

Einer Blättermeldung aus **London** zufolge wird die Admiralität im kommenden Frühjahr eine Neueinteilung der Seestreitkräfte in den heimischen Gewässern vornehmen, die im wesentlichen auf eine Verringerung der Kanalslotte und auf eine **Verstärkung der Nordseestreitkräfte** hinausläuft. Die Flottenmacht in der Nordsee besteht aus der Norddivision der Heimatflotte, die sich aus 6 Schlachtschiffen und 6 Panzerkreuzern zusammensetzt. Ein bemerkenswertes Ergebnis der beabsichtigten Veränderungen wird sein, daß das Schlachtschiffgeschwader dieser Flotte aus Schlachtschiffen von über 16.500 Tonnen bestehen wird, die alle ohne Ausnahme mit 48 12zölligen und 20 9-2zölligen Geschützen bestückt sind. Ferner soll unter dem Namen Nordseeflotte eine gänzlich neue Flottenmacht gebildet werden, die sich aus 8 Schlachtschiffen zu je 16.350 Tonnen und 6 Panzerkreuzern zu je 13.550 Tonnen und 23 Knoten Geschwindigkeit zusammensetzen wird. Die auf diese Weise auf eine Stärke von 14 Schlachtschiffen und 12 Panzerkreuzern gebrachten Nordseestreitkräfte werden dem Blatte zufolge die schnellste, am mächtigsten bewaffnete und am besten geschützte Kriegsschiff-Flotte der Welt darstellen. Die neue Flotte wird als Basis entweder Rosyth oder Cromarty in Nordschottland erhalten.

Frau, die vor einem Galeriebilde („Die Frau mit dem Dolche“), dessen Geschichte sich ihr traumhaft enthüllt, stehend, den Mut zum Erlebnis findet, eine, die bewußt handelt.

Letzte Weiterungen dieser Richtung, nicht zuletzt die Verlogenheit unserer Moral werden in dem Schauspiel „Das Vermächtnis“, der Komödie „Zwischenspiel“, den Dialogen des „Reigen“ und einer Reihe seiner vorzüglichen Einakter („Lebendige Stunden“, „Literatur“, „Die Gefährtin“, „Die Komtesse und der Familientag“) und einigen Novellen („Die Frau des Weisen“, „Ein Abschied“, „Der Ehrentag“, „Blumen“, „Die Toten schweigen“ und „Der Tod des Junggefallen“) näher ausgeführt.

Daß mit dem Tode des unehelichen Kindes, dem „Vermächtnis“ eines teuren Sohnes auch die Zuneigung, ja selbst jede Rücksicht für dessen Mutter schwindet, ist eine nicht weiter zu bezweifelnde realistische Wahrheit, ebenso wie, daß zwischen Mann und Frau, wenigstens in den ersten Jahren keine echte Freundschaft neben einer wahren Liebe bestehen kann. Mit diesem Motiv der feinsinnigen „Zwischenspiel“-Komödie kontrastiert wirksam die verschlungene Kette in den Liebesbeziehungen zwischen Mann und Frau, wie sie im „Reigen“ gezogen erscheint. Es sind zwar hier just letzte Momente vor und nach der erotischen Erfüllung, die dem Dichter als Vortwurf dienen, doch ist darum das leider oft mißverständene, vielfach übelbeurteilte Werk nichts weniger als pornographisch.

(Schluß folgt.)

## Tagesneuigkeiten.

— (Es kurlert eine niedliche Geschichte) über den kleinen Sohn des Prinzen von Wales, den besondern Liebling König Eduards. Dieser darf stets in den Zimmern seines Großvaters sein, in denen er Tag und Nacht aus und ein läuft. Vor kurzem befand er sich mit dem König allein, als im Vorzimmer der Schneider erschien. Der König arbeitete und wollte im Augenblick nicht gestört sein. Da machte der kleine Prinz die Tür auf und rief dem wartenden Manne zu: „Kommen Sie nur ruhig so lange herein! Hier ist niemand Besonderes, nur Großvater!“

— (198.000 Opfer der Erdbeben.) Seit die Zivilregister in der sizilianischen Erdbebengegend wieder errichtet worden sind, wurde es den italienischen Behörden ermöglicht, die Anzahl der fehlenden und vermißten Personen genau festzustellen. Man kommt zu dem Schlusse, daß aus Messina, Reggio und den anderen durch das Erdbeben zerstörten Städten und Ortschaften 198.000 Personen verschwunden sind. Die Verlustziffer, die ursprünglich auf 200.000 Opfer geschätzt wurde, war also keineswegs übertrieben hoch angenommen worden.

— (Ein lustiges „Kreditorenfest“.) Aus Kopenhagen schreibt man: Daß ein Schuldenmacher alle seine Gläubiger zu einem Festessen einladet, um sie aufs köstlichste zu bewirten und sie dann zu befriedigen, mag zu den seltensten Vorkommnissen gehören. Eine Einladung dieser Art ließ aber tatsächlich ein hiesiger Lebemann an jeden seiner Freunde, Schneider und „Lieferanten“, die er um Geld oder Geldeswert geprellt hatte, ergeben. Die Freunde und trauernden „Lieferanten“ hatten ihren Schuldner mit dem hoch klingenden Namen schon längst vergessen; denn schon vor Jahren hatten ihn seine Angehörigen, als ihm schließlich der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, nach Amerika „expediert“. Dort erwarb sich aber der einstige Lebemann ein ansehnliches Vermögen. Er machte sich eines schönen Tages auf nach Dänemark, und kurz nach seiner Ankunft lud er seine sämtlichen Gläubiger zu einem Festmahl in einem der elegantesten Hotels von Kopenhagen ein. Die Gäste waren natürlich im höchsten Grade überrascht, stellten sich aber ein, da sie sich inzwischen darüber Gewißheit verschafft hatten, daß der „alte Bekannte“ tatsächlich in jenem Hotel abgestiegen sei. Ihr Erscheinen hatten sie nicht zu bereuen; denn sie wurden nicht nur köstlich bewirtet, sondern fanden auch unter ihrem Kuvert einen zierlichen Briefumschlag, der den Betrag ihres Guthabens an den Gastgeber nebst Zinsen, genau ausgerechnet, bis auf den letzten Dene enthielt.

— (Das verhängnisvolle Gähnen.) Aus einem eigenartigen Grund mußte der Schnellzug Ravi-Mailand auf offener Strecke halten. Eine erster Klasse reisende Dame mußte so stark gähnen, daß sie den Kinbadenkampf bekam und den Mund nicht mehr schließen konnte. Die Folge davon war, daß sie vor Schreck ohnmächtig wurde und die Mitreisenden die Notleine zogen. Es gelang einem im Zuge befindlichen Arzt, der Dame einigermaßen zu helfen, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzte.

— (Der sparame Schnupfer.) Aus Brotterode im Schmalkaldischen berichtet der „Hausfreund“ von einem 74jährigen Manne, der ein starker Schnupfer vor dem Herrn ist und dazu noch die löbliche Eigenschaft hat, daß er die von ihm verbrauchten Schnupftabaksmengen genau notiert. Diese Notierungen haben nun ergeben, daß er bis jetzt 11, sage und schreibe „elf“ Zentner

Schnupftabak verbraucht hat. Und dabei versichert er aufs bestimmteste, daß er ein sehr sparamer Schnupfer sei.

— (Der tote Shaw.) Bernard Shaw läßt wieder in gelungener Weise von sich hören. Da es diesertage in London hieß, der Dichter sei schwer erkrankt, sendete eine Nachrichtenagentur ein Telegramm an ihn, mit der Bitte um genaue Auskunft. Das Antworttelegramm lautete: „Teilen Sie, bitte, der Öffentlichkeit mit, daß ich gestorben bin. Dies wird mir viel Mühe und Ärger ersparen. Bernard Shaw.“

— (Die Hochzeit der „Suffragette“.) Die amerikanischen Frauenstimmrechtlerinnen erproben jetzt ihr Organisationstalent in dem Arrangement einer Heirat. Miß Mary Coleman, eine übrigens sehr hübsche, wenn auch darum nicht weniger tatkräftige Suffragette, hat sich entschlossen, die Fesseln der Ehe auf sich zu nehmen, aber wenigstens bei der Hochzeit sollen ihre Lebensanschauungen klar und unzweideutig zum Ausdruck kommen. Die Frau wird das Fest beherrschen, und der Mann soll völlig in den Hintergrund treten. Der Bräutigam selbst war natürlich bei der Zeremonie nicht gut zu entbehren, und hierin wenigstens erhob der Verband der Frauenstimmrechtlerinnen keinen Einspruch. Schwieriger gestaltete sich die Sache, als die Braut darauf bestand, auch ihren Vater der Feier beizubehalten zu lassen; sie stieß bei den Kampfgefährtinnen auf harten Widerstand: kein Mann als absolut unumgänglich notwendig sollte zugelassen werden! Aber schließlich gelang es Miß Mary doch, die Gegenwart ihres Vaters durchzusetzen. Im übrigen aber sind die Herren der Schöpfung von Kirche und Hochzeitessen streng ausgeschlossen, selbst der Geistliche ist eine Dame: die Rev. Lidia Kingsmill hat es unternommen, das Paar einzufegnen. Als Trauzugen und Brautjungfern fungieren ausschließlich Suffragettes, die bei diesem Anlaß in weißseidenen Directoiregewändern ihre nicht unbestrittenen Reize zur Geltung bringen werden. Sie alle, wie auch das Brautpaar, tragen große gelbe Knöpfe an der Kleidung, auf denen man die Devise: „Stimmrecht für die Frauen“ lesen kann. Der Hochzeitskuchen wird in Form von kleinen Wahlurnen serviert, die dieselbe Devise tragen, und auch die Hochzeitsgeschenke sollen in einer großen eigens angefertigten Wahlurne Platz finden. Der Bräutigam, Mr. Frederic Hardenbrook, teilt völlig die Anschauungen seiner Gattin, so daß man hoffen darf, daß dieser eigenartigen Ehe unter der Führung der Frau eine dauernde Harmonie beschieden sein wird.

— (Amerikanische Journalisten.) Aus Newyork wird unter dem 27. d. M. gemeldet: Der Operndirektor Hammerstein, der wegen der kürzlich verbreiteten Nachricht von der Einstellung der deutschen Aufführungen an den Newyorker Bühnen in mehreren Zeitungen angegriffen worden war, nannte die in Betracht kommenden Redakteure „betroffene Nowbies“. Infolgedessen wurde er gestern auf der Straße überfallen und übel zugerichtet. Seine beiden Söhne kamen ihm zu Hilfe und befreiten ihn von seinen Angreifern. Hammerstein begab sich sofort zu Gericht, um gegen die Journalisten Klage zu führen. Seine Söhne begleiteten ihn und auch die Journalisten fanden sich dort ein. Auf ein Schimpfwort eines der Söhne Hammersteins begann der Kampf aufs neue. Ein Journalist schlug den Belästiger mit einem furchtbaren Schlag zu Boden und es entstand eine allgemeine Meuterei. Die Affäre wird eine Reihe gerichtlicher Nachspiele haben.

## Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach kurzer, kinderloser Ehe war sie dem fränkischen Bruder die treueste Hüterin und Genossin geworden. Wie eine Mutter wachte sie über seinem Wohlbefinden. Für nichts anderes mehr lebte sie als für ihn.

Ein innigstes Band der Sympathie umschloß die Geschwister, wie verschieden auch der Grundton sein mochte, auf welchen ihre Seelen gestimmt waren. Gleiche Vorliebe für alles Gute und Schöne, gleicher Hang zum Wohltun und allgemein nützlicher Verwendung großer Einkünfte, gleiche Abgeschlossenheit gegen alles Niedrige besaßen sie gemeinsam. Nur daß die Charaktereigenschaft der Herzogin mit schroffer Energie anstrebte, was der Herzog in milder Beharrlichkeit schöner gewann. Sie war die Führende im Bunde. Und nicht selten setzte sie ideale Anregungen ihres Bruders durch tatkräftige Initiative in wirksame Brauchbarkeit um.

Weit entfernt, das zu sein, was die Welt einen schönen Mann zu heißen pflegt, bezeichnet der geistvolle Schnitt seiner etwas leidenden Züge, wie der Ausdruck seiner allzeit forschenden Augen das rege Geistesleben, in welchem der Herzog Ersatz fand für eine verkümmerte Jugendzeit. Jede Bewegung seines hageren Körpers war von vollkommenster Ruhe und Harmonie und kennzeichnete die seelische Ausgeglichenheit und das Mittscheins eines Mannes,

den das Leben mit offenen Augen in die Tiefe der Erkenntnis niedergezwungen.

„Bravo!“ sagte die Herzogin, als auch der zweite Akt beendet war. „Ihre Schuld ist es, wenn wir jetzt nach der Fortführung dieses Genusses baldigst verlangen werden.“

„Gew. Hoheit sind sehr gnädig gegen mich“, sagte Lina, das Buch auf den Tisch zurücklegend.

„Einen Moment müssen Sie uns noch widmen“, fiel der Herzog mit gewinnender Freundlichkeit ein. „So erhebt können wir Sie nicht entlassen.“

Die Herzogin nickte beistimmend.

„Gewiß. Ruhen Sie zuvor. — Amalie, gönnen Sie Ihren Nadeln immerhin noch etwas Stillschweigen. Fräulein Willig wird Platz nehmen.“

„Ich habe da durch den Vorhang dort“, sagte Herzog Franz, Lina mit lächelndem Ernst fixierend, „ganz wunderliche Dinge von Ihnen gehört, welche die Herzogin sehr treffend beleuchtete.“

„Über meine Absichten, nämlich zu wirken, meinen Em. Hoheit?“ fragte Lina bescheiden, aber ohne Verlegenheit.

„Ganz recht. Sie meinen, was Sie aussprechen, zweifellos aufrichtig. Und Sie nehmen hierzu den Standpunkt des besten Willens ein. Aber — ich spreche jetzt zur Jugend, die so gern noch an Giganten glaubt — Sie sind nicht die erste, nicht der erste Mensch, der auszog, den Himmel der Menschheit zu stürmen, um bestenfalls die Probe auf seinen Glauben bestanden zu haben? Es ist mir einst ähnlich wie Ihnen ergangen. Deshalb interessiert mich Ihr Eifer.“

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Filiale der Österreichisch-ungarischen Bank in Laibach im Jahre 1908.

Aus den Rechnungsabschlüssen der Österreichisch-ungarischen Bank für das Jahr 1908 entnehmen wir folgende Daten: Das Kasseninventar betrug im Jahre 1908 K 138.743.000 (1907 K 99.964.000).

Die Gesamtoperationen bei der hiesigen Filiale erreichten die Summe von K 9.926.943 gegen K 11.084.569 im Jahre 1907, das Bruttoerträgnis betrug K 49.450.37 gegen K 69.505 im Vorjahre und der Nettoertrag K 7946.59 gegen K 25.308 im Jahre 1907.

An Wechseln wurden eskomptiert: 2319 Stück mit K 8.867.029.53 (3379 Stück mit K 10.193.217.84 gegen 1907).

Am 31. Dezember 1908 befanden sich im Portefeuille 390 Stück mit K 820.003.88.

Nach der Höhe des Betrages wurden Wechsel eskomptiert:

von K	20 bis	100	Stück	6
"	"	100	"	452
"	"	300	"	427
"	"	600	"	414
"	"	1200	"	318
"	"	2000	"	301
über	"	4000	"	401

Die durchschnittliche Laufzeit der eskomptierten Wechsel betrug 36 Tage und der Durchschnittsbetrag K 3824.

Im Jahre 1908 erteilte die Filiale Laibach Darlehen gegen Handpfand K 748.700, an Rückzahlungen wurden geleistet K 728.700. Der Stand am 31. Dezember 1908 betrug K 118.300. Als Handpfand hierfür erlagen Ende vorigen Jahres bei der Filiale Laibach 17 Gattungen Wertpapiere im Nominalbetrage von K 161.300.

Bankanweisungen wurden 15 St. mit K 84.284.55 ausgestellt.

Zum kommissionsweisen Inkasso wurden eingereicht 282 Stück Papiere mit K 222.832.42.

Der Gesamtumsatz im Giroverkehr im Jahre 1908 betrug bei der Filiale Laibach K 159.934.911.94 (im Jahre 1907 K 125.982.654.17).

Am 31. Dezember 1908 betrug der Guthabenbestand K 1.048.983.76.

Im Laufe des Jahres sind eingegangen:

durch bare Einzahlungen	K 22.533.474.60
" Verrechnung aus Eskompte, Inkasso, Darlehen und Diversen	9.009.659.79
" Platzübertragung	3.566.826.81
" Übertragungen von anderen Bankplätzen	45.255.668.49
Zusammen	K 80.365.629.69

Borausgab wurden:	K 46.769.313.36
durch bare Auszahlungen	
" eingelöste Akzept, Domizile und Verrechnungen aus Diversen	3.824.326.66
" Platzübertragungen	3.566.826.88
" Übertragungen auf andere Bankplätze	25.908.815.42
Zusammen	K 79.569.282.25

„Doch sind Ew. Hoheit Nächstenliebe und Herzensgüte heute lauter denn je gerühmt“, sagte Lina sich für ihr Lebensziel erwärmend.

„Nag sein. Ich weiß nichts davon. Nur das weiß ich, daß ich nicht mehr stürme, keinen Feuer-eifer mehr besitze.“

„Ew. Hoheit wollen wir andeuten, daß Alter, oder was dasselbe ist, Erfahrung allen Eifer abschwäche. Auch den meinen?“

„In gewissem Sinne, ja. Bei jeder Klärung, wissen Sie, geht Substanz verloren. Aber was zurückbleibt ist das Bessere. Blutzug sein ist ein undankbares Ding an sich. Gegen ein Naturgesetz ist es Schwärmerei. Das Verlangen einer Frau nach dem Herde eines Mannes, nach Genuß der Mutterfreude, meine ich. Auch hier gibt's zwei Seiten, deren eine sich in den Gesetzen unserer Moral verliert. Sagen wir: die Sucht — ich wähle ausdrücklich die stärkste Bezeichnung — die Sucht der Frauen zu heiraten, hat doch auch etwas sehr Weibliches. Bei den meisten überwiegt das Glück der Mutter das Leid in der Ehe. So wird erklärlich, was unwürdig scheint. — Machen wir deshalb keine Propaganda für die Ehelosigkeit. Rühren wir gar nicht an diesen Naturparagrafen, sondern, wie Ihre Hoheit, die Frau Herzogin, schon treffend andeutete, lassen Sie uns weiterstreben, die Frauen so heranzubilden, daß sie etwaige Lücken in ihrem Hausstandsglück mit Besserem auszufüllen wissen als mit Klatsch und Bank und Launenhaftigkeit. Einem hochgebildeten, urteilsreifen Weibe wird der Mann von selbst die Stellung einräumen, die ihr gebührt. Auch wenn sie nicht erwirbt, sondern nur weise und großherzig verwaltet. Das, meine ich, sei

Der Buchwert des hiesigen Bankgebäudes betrug am 31. Dezember 1908 K 179.183.69 und der Extrag aus dem Gebäude im Jahre 1908 K 1.728.11.

Die Tätigkeit der Bank erstreckte sich im Jahre 1908 auf 269 Bankplätze.

Der Zinsfuß betrug im Jahre 1908 im Eskomptengeschäfte: für binnen 92 Tagen zahlbare Wechsel, Warrants, Effekten und Coupons vom 1. Jänner bis 10. Jänner 6%; vom 11. Jänner bis 3. Februar 5%; vom 4. Februar bis 7. Mai 4½%; vom 8. Mai bis 31. Dezember 4%; im Darlehensgeschäfte: für Darlehen auf Staatsrenten, Partialhypothekendarlehen, ungarische Treasorscheine und Pfandbriefe der Österr.-ung. Bank vom 1. Jänner bis 10. Jänner 6½%; vom 11. Jänner bis 3. Februar 5½%; vom 4. Februar bis 7. Mai 5%; vom 8. Mai bis 31. Dezember 4½%; für Darlehen auf andere Effekten vom 1. Jänner bis 10. Jänner 7%; vom 11. Jänner bis 3. Februar 6%; vom 4. Februar bis 7. Mai 5½%; vom 8. Mai bis 31. Dezember 5%; im Hypothekarkreditgeschäfte für Darlehen in 4%igen Pfandbriefen vom 1. Jänner bis 31. Dezember 4¾%.

### Don Lorenzo Perosi und seine Oratorien.

Weniger als eine Woche trennt uns von einer musikalischen Kunstausführung großen Stils. Lorenzo Perosis Oratorium „Il Natale del Redentore“ — „Die Geburt des Erlösers“ wird in wenigen Tagen seine Erstaufführung nicht nur in unserer Stadt, sondern in Österreich überhaupt erleben. Der Musikverein „Glasbena Matia“ wird unter Mitwirkung hervorragender Konzertkräfte im großen Saale des Hotels „Union“ das Tonwerk zum Vortrage bringen.

Wer den eminent erziehlischen und musikalisch bildenden Wert des Oratoriums, dieser imposanten und zugleich hochinteressanten Spezieserscheinung auf dem Gebiete vereinter instrumentaler und vokaler musikalischer Leistung zu würdigen weiß, wird begreifen, weshalb man in den letzten Jahrzehnten auf dem ganzen Kontinente und auch in England diesem Sonderzweige künstlerischer Betätigung eine so bedeutende Aufmerksamkeit zugewendet hat und andererseits auch die innigwarmen Worte verstehen, die der Konzertverein „Wiener Singakademie“ im verflossenen Jahre in einer anlässlich der Feier seines fünfzigjährigen Bestandes veröffentlichten Denkschrift der Pflege dieser Kunst-richtung gewidmet hat.

Es ist am Platze, daß wir heute, da die Straßenaaffigen rings in unserer Stadt den Namen des Mannes verkünden, der seit mehr als einem Jahrzehnt in der Kunstwelt mit Verehrung genannt wird, auch einiges Nähere über Don Lorenzo Perosi, sein Leben und Schaffen, seine Werke und Erfolge berichten.

Perosi wurde am 21. Dezember des Jahres 1874 in Tortona, einer piemontesischen Stadt, geboren und verriet schon im zartesten Kindesalter ungewöhnliches Interesse für Musik, gepaart mit einer ganz außerordentlichen musikalischen Begabung. Sein Vater, Kirchenkapellmeister der Domkapelle in Tortona, ein hochgebildeter Musiker, der seinen Beruf von der ernstesten Seite nahm, zugleich ein trefflicher Orgelspieler, mußte zweifelsohne der jungen, aufnahmefähigen Künstlerseele Perosis jenes tiefe Verständnis und die glühvolle Begeisterung für eine solide, ernste Musik einzuflößen, die in ihm später tatsächlich einen derart männ-

das richtige Ziel, die Frauen aus ihrem engen und dumpfen Gesichtskreis herauszuheben, ihnen Freude am Lernen und Fortbilden einzuflößen.“

„Und was?“ fragte Lina mit tiefem Ernst, „soll aus denen werden, die ledig bleiben? Die ihr Dasein für verfehlt halten? Und halten müssen nach dem Kodex der Gesellschaft?“

„Hier werden sich die Früchte unserer Bestrebungen noch glänzender zeigen“, sagte der Herzog, sein volles Interesse in den Ton seiner Stimme legend, „die alleinstehende Frau, kein Neuling mehr in den Tröstungen der Logik und Philosophie, wohlbewandert in Kunst und Wissenschaft, wird in nichts mehr dem Gebilde der alten Jungfer gleichen, welche ihre Unbrauchbarkeit durch Böswilligkeit und Hysterie zu verhüllen strebt.“

„Du hast goldene Worte gesprochen. Sehr beherzigenswert“, sagte die Herzogin, ihres Bruders Hand ergreifend. „Ich wünschte nur, es wäre mir gegeben, so überzeugend für meine Ansichten einzutreten, wie du es vermagst. In der Tat, ein würdiger Abschluß dieses Beisammenseins.“

Sie reichte Lina die Rechte.

„Danke und auf Wiedersehen!“

In der Erinnerung an Muschlers gestrige Werbung und den sich daran anschließenden Verlust eines zuverlässig geglaubten Freundes, fühlte sich Lina durch dieses letzte Gespräch schmerzlich berührt.

Obgleich sie ihre Haltung bewahrte, konnte sie nicht verhindern, daß, da sie sich über die Hand der Herzogin neigte, eine Träne aus ihrem Auge quoll und auf die dargereichte Hand fiel.

(Fortsetzung folgt.)

lich festen musikalischen Charakter ausreiste, wie deren heutzutage wohl nur wenige zu finden sind.

Sicherlich hat das künstlerische Milieu, in dem der junge Perosi aufwuchs, neben seiner natürlichen Begabung am meisten dazu beigetragen, daß er sich schon im Junglingsalter zu einem vollendeten, erstklassigen Künstler emporgeschwungen hat.

Den ersten musikalischen Unterricht erhielt Lorenzo von seinem Vater, der den Knaben im Klavier- und Orgelspiel unterwies, ihn gleichzeitig in die Harmonielehre einführte und mit den Elementen des Kontrapunktes vertraut machte. Diese Unterweisungen dauerten von Perosis sechstem bis zum siebzehnten Lebensjahre. Er hatte in dieser Zeit Gelegenheit Clementi, Lemmens, Cherubini und Bach eingehend durchzuarbeiten und benutzte sie auf das Beste. Man erzählt sich, er habe anlässlich des Studiums der Bachschen Fugen, die er einen ganzen Winter hindurch übte, seinem Hausklaviere eigenhändig ein Pedal hinzugefügt.

Sehr früh und mit besonderer Hingebung widmete sich Perosi dem Studium des Orgelspiels. Die Orgel, heißt es, sei bald sein liebtes Instrument geworden und wer Gelegenheit hatte, zu hören, wie der angehende Künstler auf seiner Orgel improvisierte, mußte den unausslöschlichen Eindruck mystischer Ekstase mit sich fortnehmen.

Da Perosis Vater ein ernstlicher Berufsmusiker war, verstand er es auch, dem jungen Lorenzo den richtigen, geklärten, erhabenen Begriff der liturgischen Musik beizubringen, die bis in die neueste Zeit sogar bei den bedeutendsten italienischen Chorkapellen empfindlich vernachlässigt worden war. Und der empfängliche Künstler Perosi ward bald ein begeisterter Reformator der Kirchenmusik. Schon vor ihm hatte sich De Santi auf diesem Felde erfolgreich bemerkbar gemacht — und Perosi und De Santi wurden bald Freunde und wirkten heute gemeinsam in der Kommission, die Papst Pius X. zur Hebung der Kirchenmusik eingesetzt hatte.

Vielleicht ist es auch eines der Motive, das die spätere selbsttätige Kunstrichtung Perosis mitbestimmte, daß er als vierzehnjähriger Knabe Carissimi's „Jeste“ kennen lernte, dessen weiche, rührende Akkorde ihm tief zu Herzen gingen und ihn vielleicht zum erstenmale von seinem Zukunftsbede — der Oratorienrichtung träumen ließen.

Im Alter von fünfzehn Jahren unterzog sich Perosi zum ersten Male den Prüfungen am musikalischen Lyzeum in Rom, wo er einen großen Erfolg errang; die Lehrer selbst klatschten ihm Beifall ob seiner ganz außergewöhnlichen Fähigkeiten, die er als Pianist, Komponist und Improvisator an den Tag legte.

Bis zum Jahre 1889 finden wir Perosi noch immer unter der väterlichen didaktischen Leitung, bis er im letztgenannten Jahre das Vaterhaus auf einige Monate verläßt, um sich nach Mailand aufs Konservatorium zu begeben. Am Mailänder Konservatorium war er Schüler des berühmten Pianisten und Lehrers der Kontrapunktik und Fuge Michele Salabino. Perosi stand hier mit seinem trefflichen und gewissenhaften Lehrer im besten Einvernehmen. Ein Ruf des Abtes von Ogremont de la Fontaine und des Priors Omelli bewog ihn im folgenden Jahre das Mailänder Konservatorium, mit dessen Lehrern ihn auch in der Folge die Bande aufrichtiger Freundschaft vereint hielten, zu verlassen und eine Lehrstelle für Musik im Kloster und Priesterseminar von Monte Cassino anzunehmen.

Im Kloster von Monte Cassino verblieb Perosi ein Jahr. Dieser Aufenthalt in der berühmten Benediktinerabtei hinterließ die nachhaltigsten Eindrücke in Perosis Seele und trug einerseits nicht wenig zu seiner musikalisch-künstlerischen Vervollkommenung und Ausbildung bei, andererseits aber begann hier bereits der Wunsch in ihm heranzureifen, sich dem geistlichen Stande zu widmen.

Der junge Kirchenmusiklehrer wäre ohne Zweifel noch lange in Monte Cassino verblieben, hätten ihn nicht dringende Geschäfte in seine Vaterstadt zurückgerufen, nach deren Abwicklung er wieder eifrig seinen Studien oblag.

Im Jahre 1892 finden wir ihn wieder auf dem Mailänder Konservatorium inkribiert, wo er binnen zweier Monate das Lizentiat aus Harmonie, Kontrapunktik und Fuge ablegte.

Im Jänner 1893 begab sich Perosi auf die Kirchenmusikschule nach Regensburg, um den Musikstuf des Cäcilienvereines mitzumachen; hier wurde er von Dr. Haberl in den vokalen Kontrapunkt eingeführt und lernte auch den Palestrinischen Stil gründlich kennen.

Wie sehr man den jugendlichen Künstler in Regensburg zu schätzen wußte, beweist der Umstand, daß man ihn sofort nach seiner Rückkehr nach Italien nach Regensburg zurückrief und ihm eine Professur im Orgelsache an der Vereinschule anbot. Doch Perosi leistete dem Rufe keine Folge, er zog es vor, in seiner Heimat zu bleiben und nahm lieber eine Stelle als Gesangslehrer an dem eben neugegründeten Priesterseminar in Imola an. Hier widmete er sich mit großem Eifer seinem Lehrberufe und fühlte die Idee, die bereits in Monte Cassino in seinem Innern Wurzel gefaßt hatte, immer mächtiger in sich erwachen — die Idee, in den Priesterstand zu treten. Und so nahm er denn in Imola im Monate April 1894 den Talar und begann am Seminare selbst, an dem er Unterricht erteilte, mit den eigenen theologischen Studien.

(Schluß folgt.)

— (Personalnachricht.) Seine Majestät der Kaiser hat gestattet, daß dem Direktor der Tabakfabrik in Laibach Wilhelm Möller anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige und erprießliche Dienstleistung ausgesprochen werde.

— (Waffenübungsnachtragung seitens illegal Ausgebliebener.) Auf eine gestellte Anfrage hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung eröffnet, daß jene Mannschaft, welche im Jahre 1908 von der ihr obliegenden letzten regelmäßigen Waffenübung illegal ausgeblieben ist, zur Nachtragung der versäumten Waffenübung nicht mehr herangezogen werden kann.

\* (Städtisches Mädchenlyzeum in Laibach.) Seine Excellenz der Herr Leiter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht hat das der 1. Klasse des hiesigen Mädchenlyzeums verliehene Recht der Öffentlichkeit für das Schuljahr 1908/1909 auch auf die 2. Klasse auszudehnen gefunden.

— (Subventionen.) Der Laibacher Gemeinderat hat anlässlich der Feststellung des diesjährigen Budgets der Stadtgemeinde folgende Subventionen aus Gemeindemitteln bewilligt, und zwar: dem freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsverein 1500 K, dem Vereine „Globozka filharmonija“ 20.000 K, dem Elisabeth-Kinderhospital 1000 K, der Laibacher Volksküche 100 K, dem Witwen- und Waisenfonds des krainischen Ärztevereins 200 K, der „Glasbena Matica“ 3000 K, dem Vereine „Narodna sola“ 400 K, dem Dramatischen Vereine 12.000 K, dem slovenischen Alpenverein 1000 Kronen, dem Studenten-Unterstützungsvereine „Radogoj“ 700 K, der Philharmonischen Gesellschaft 400 K, dem Chyrl- und Methodvereine 1500 K, der neugegründeten Handelsschule 1000 K, dem in Gründung begriffenen Gewerbeförderungsinstitut 3000 K, dem Vereine „Mladika“ 1000 K, der Gremial-Handelsschule 500 K, für die Erhaltung des botanischen Gartens 210 K, dem Vereine zur Erbauung eines Lehrerheims 500 K, dem Landesverbande zur Hebung des Fremdenverkehrs 2000 K, für die städtische Kunstgalerie 2000 K, für die Erhaltung der öffentlichen Volksbibliothek in Laibach 3000 K, dem kaufmännischen Vereine „Merkur“ 500 K und der Künstlervereinigung „Lada“ behufs Veranstaltung einer Kunstausstellung 500 K. Weiters wurden bewilligt: zu Stadtverschönerungszwecken 3000 K, für die Unterbringung strosulöser Kinder im Seehospiz Grado 1140 K und dem Fräulein J. Rajzelj für die Behandlung krüppelhafter Kinder 500 K.

— (Unterstützung für die Moorbewohner.) Zwecks Unterstützung der durch die vorjährige verheerende Überschwemmung geschädigten Bewohner des Laibacher Moores hat die k. k. Regierung neuerlich einen Beitrag von 8000 K bewilligt und dem Laibacher Stadtmagistrat behufs Verteilung an die Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellt.

— (Aus der Diözese.) Kanonisch installiert wurden die Herren Anton Tabor und Franz Jorec auf die Pfarre Slap, bzw. Nova Oselica. Überseht wurden die Herren Kaplanen Friedrich Rodić aus Zirklach bei Krainburg nach Tichernembl und Josef Lavtar aus Eisern nach Zirklach.

\* (Gewerbliche Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat über ein diesbezügliches Einschreiten der Leitung der Glasfabrik in Sagor der Trifailier Kohlenwerksgesellschaft und nach Anhörung des dortigen Schulausschusses und des zuständigen Fortbildungsschulinspektors gestattet, daß die zum Besuche der allgemeingewerblichen Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor verpflichteten Glasabträger-Glasmacher-Lehrlinge der Glasfabrik in Sagor vom Besuche des Tagesunterrichtes entoben und abgesondert von den übrigen fortbildungsschulpflichtigen Lehrlingen des Schulpfrengeles in einem nach dem vorgelegten Stundenplane jeden Donnerstag in der Zeit von 4 bis 7 Uhr abends abzuhaltenen Kurse, dessen Kosten von der Glasfabrik Sagor zu bestreiten sind, unterrichtet werden.

— (Bierwirtschaftskurs in Laibach.) Heute nachmittags nimmt ein für die Gastwirte unseres Kronlandes äußerst wichtiger Lehrkurs — der Bierwirtschaftskurs — seinen Anfang. Die Vorträge, bzw. Demonstrationen werden von dem soeben in Laibach eingetroffenen Fachkundigen Herrn Dr. Wichmann, Direktor der Versuchsanstalt für Bierbrauerei in Wien, veranstaltet werden. Direktor Dr. Wichmann hält auch an der Wiener gastgewerblichen Hochschule ständige Vorträge ab, die sich einer großen Beliebtheit erfreuen und von den angesehensten Wiener Gastwirten und Hoteliers frequentiert werden. Das Interesse für diesen Fachlehrkurs ist groß und es steht zu erwarten, daß die Bierwirtschaft in Krain nach und nach einen erfreulichen Umschwung nehmen wird. Am Fachlehrkurs werden ungefähr fünfzig Frequentanten — darunter zahlreiche aus Oberkrain — teilnehmen. Sämtliche Teilnehmer versammeln sich heute nachmittags um 3 Uhr im Lokale des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs, dessen Initiative das Zustandekommen des Bierwirtschaftskurses zu verdanken ist.

\* (Industrielles.) Über Ansuchen des Sesselfabrikanten Herrn Franz Swigelj in Preg bei Franzdorf um Bewilligung zur Errichtung einer Azetylengasanlage in seiner Sesselfabrik findet am 3. Februar um halb 12 Uhr vormittags die Lokalverhandlung an Ort und Stelle statt. Hierbei wird auch ein Maschinentechniker der k. k. Landesregierung intervenieren.

— (Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbekammer in Laibach.) Soweit uns bisher bekannt ist, wurden bei den gestrigen Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbekammer in der 3. Wahlkategorie der Gewerbesektion die Kandidaten des unabhängigen Gewerbe- und Handelsausschusses gewählt. Es erhielten die Herren: Ivan Kregar 2192, Jernej Lohar 2191, Thomas Pavšler (Krainburg) 2189 und Josef Hafner (Bischoflad) 2189 Stimmen. Die Kandidaten der national-fortschrittlichen Partei, und zwar die Herren Primož, Vidmar, Umek und Susanit (Bischoflad) blieben mit 2133, bzw. 2131, 2128 und 2130 Stimmen in der Minderheit. — Das Strutinium aus den übrigen Wahlkategorien wird gegenwärtig noch fortgesetzt.

— (Zur Frage der Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach.) Wie die „Slavische Korrespondenz“ meldet, fand gestern eine § 2 Versammlung der Wiener slovenischen Studentenschaft statt, zu der mehrere Abgeordnete erschienen waren. Es wurde eine Resolution angenommen, in der dagegen protestiert wird, daß die italienische Hochschulefrage ohne gleichzeitige Lösung der slovenischen Universitätsfrage einer Erledigung zugeführt wurde. Es wird ferner die sofortige Errichtung einer slovenischen Rechtsfakultät in Laibach und die Reziprozität der an der Agramer Universität abgelegten Prüfungen und Diplome verlangt. Alle slovenischen Abgeordneten des Reichsrates werden aufgefordert, die Verhandlung der Regierungsvorlage, betreffend die Errichtung der italienischen Rechtsfakultät, solange zu verhindern, bis die gleichzeitige Erfüllung dieser slovenischen Forderung gesichert wäre.

— (Feuer auf Oberrosenbach.) Gestern abends gegen 11 Uhr wurde vom Schloßberge ein Feuer auf Oberrosenbach signalisiert, worauf sich sofort eine Abteilung des hiesigen freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines dahin begab. Es brannte das an die Veranda anstoßende Nebengebäude der Gastwirtschaft des Herrn Bergmann nieder. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. Ein im abgebrannten Gebäude wohnhafter Maschinenmeister konnte sich retten; der vor dem brennenden Objekte angelegte Hausbrand wurde an der Rückseite teilweise versengt. Bald nach dem Abgange der Laibacher Feuerwehr erschien die Feuerwehr aus Waitz auf dem Brandplatz, brauchte aber nicht mehr in Aktion zu treten, sondern beschränkte sich auf die Aufstellung einer Brandwache.

— (Aus der Praxis.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat über Beschwerde der Krainischen Sparkasse, betreffend die Erwerbsteuer pro 1907, in der öffentlichen Verhandlung am 30. Dezember 1908, bei welcher für die Beschwerdeführerin Dr. Eger intervenierte, zu Recht erkannt, daß die Zinsen jener Obligationen, denen gesetzlich die Befreiung von der Einkommensteuer sowie von jeder Steuer, die etwa durch künftige Gesetze an deren Stelle eingeführt werden sollte, eingeräumt worden ist, der besonderen Erwerbsteuer nicht unterliegen und mithin vom bilanzmäßigen Reingewinn abgezogen werden können. Die Krainische Sparkasse hatte von derartigen Wertpapieren 1.030.000 K 4 %ige Obligationen der Kommission für Wiener Verkehrsanlagen und um 294.000 K 4 %ige Obligationen der Krainischen Landesbank. Der von den Zinsen dieser Obligationen an besonderer 7 1/2 %iger Erwerbsteuer samt Umlagen pro 1907 gezahlte Betrag von über 6700 Kronen wird daher der Sparkasse zu erweisen sein. Das gleiche gilt für 1908 und die folgenden Jahre.

— (Der Erste Hausbesitzerverein in Laibach) hielt gestern abends um 8 Uhr im Hotel „Union“ unter dem Vorsitze des Primarius Dr. B. Gregorić seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die eine rege Beteiligung zu verzeichnen hatte. Nach Eröffnung der programmäßigen Tagesordnung entspann sich eine lebhafteste Debatte hinsichtlich der Stellungnahme des Vereines zu dem seinerzeit gefaßten und in jüngster Zeit revidierten Beschluß des krainischen Landtages in betreff der Einhebung der Landeszuschläge zu der Hauszinssteuer für gewisse Neubauten. Schließlich wurden nachstehende Anträge mit Stimmenmehrheit angenommen: ein Antrag des Advokaten Dr. Krüper, wonach der Verein der Hausbesitzer in Laibach als solcher zwar von einer Verwaltungsgerichtshofbeschwerde gegen den jüngstergangenen Beschluß des krainischen Landtages Abstand nehmen, jedoch beim Landesauschusse alle geeigneten Schritte unternehmen will, daß für diejenigen Steuerzahler, deren Lage durch den mehrerwähnten Beschluß eine ihre wirtschaftliche Existenz bedrohende geworden ist, entsprechende Erleichterungen im Zahlungsmodus, eventuell Gebührenabschreibungen erwirkt werden. Anderseits drang ein Antrag des Advokaten Dr. Pirč des Inhaltes mit Stimmenmehrheit durch, daß der Vereinsausschuß, dem Prinzip der Selbsthilfe folgend, trachten soll, den Vereinsmitgliedern eine Einigung auf Erhöhung der Mietzinse in einem durch die Last der Zuschläge diktierten Ausmaße zu erzielen, was einen Mietzinsaufschlag von 15 % bis 20 % bedeutet. — Angenommen wurde ferner ein Antrag des Vorsitzenden Dr. Gregorić, wodurch der Vereinsausschuß bevollmächtigt und beauftragt wird, sich an sämtliche hiesige Geldinstitute mit der Bitte zu wenden, im Interesse ihrer hypothekarredit suchenden Klienten deren Abschreibungs- und Umschreibungsgeheude, sofern die Hilfe eines Rechtsfreundes nicht durch die komplizierteren Umstände des konkreten Falles unbedingt geboten erscheint, stets im eigenen Wirkungskreis zu er-

ledigen und eventuell einen eigenen Beamten nur für diese Agenden zu betrauen, damit den interessierten Parteien die sich derzeit ins Unverhältnismäßige steigenden Nebengebühren erspart bleiben. — In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Doberlet, Dr. Gregorić, Koršič, Maurer, Dr. Požar, Petkovšek, Dr. Pirč, Stedry, Röger und Verovšek. — Ein näherer Bericht folgt morgen.

— (Die Hauptversammlung des Vereines „Pravnik“) findet heute um 8 Uhr abends im „Narodni Dom“ in Laibach statt.

— (Der Volksbildungsverein „Akademija“) veranstaltet heute um 8 Uhr abends einen öffentlichen Vortrag über die bosnische Frage im großen Saale des „Mestni Dom“.

— (Dähne-Abende.) Der Physiker Dähne, der, wie schon berichtet, in den nächsten Tagen auch in unserer Stadt zwei Experimental-Vorträge veranstaltet, hielt in den letzten Wochen in zahlreichen Städten Deutschlands, der Schweiz und Österreichs unter der lebhaftesten Beteiligung des Publikums seine glänzenden Experimentalabende ab, welche durch die eleganten, farbenprächtigen Versuche und die leichtfaßlichen Erklärungen überall den ungeteilten Beifall der Zuhörer fanden. Diese ebenso sehr lehrreichen als unterhaltenden Vorträge sind insbesondere durch die sorgfältige Auswahl des Stoffes, die sichere Ausführung der Experimente sowie durch Klarheit der Darstellung ausgezeichnet und vermitteln mit Leichtigkeit ein gründliches Verständnis selbst der kompliziertesten Erscheinungen auf dem Gebiete der allerneuesten Errungenschaften der Physik. Für die Vorträge gibt sich bereits das regste Interesse zu erkennen, so daß sich der Vorverkauf in R. Drischels Buchhandlung (Tonhalle) schon sehr lebhaft gestaltet. Da eine Wiederholung der Vorträge nicht stattfindet, wird es sich infolge der starken Nachfrage empfehlen, rechtzeitig für Karten vorzusorgen.

\* (Ein Opfer der Armut.) Gestern vormittags wurde durch einen Sicherheitswachmann auf dem Ambrosplatz die 21jährige Fabrikarbeiterstochter Apollonia Vosić aus Ober-Kaselj wegen Verbrechens des Diebstahles verhaftet. Vor elf Monaten hatte sie die achte 13monatliche Kerkerstrafe wegen Diebstahles verbüßt und wurde hierauf wegen ihrer Gefährlichkeit für fremdes Eigentum unter Polizeiaufsicht gestellt. Die Maßregel hinderte sie an ihrer Freizügigkeit, aber eine Befreiung trat nicht ein. Vorgestern stahl sie einer Frau in Ober-Kaselj drei Frauenkopftücher, eine Bluse sowie ein Gebetbuch und flüchtete sich nach Laibach. Sie wurde dem Gerichte eingeliefert. — Wie uns mitgeteilt wird, ist diesem unglücklichen Mädchen vor einigen Jahren die Mutter gestorben, die elf Kinder hinterließ. Infolge Armut und mangelhafter Erziehung sank das Mädchen so tief, daß sie zur Diebin wurde.

\* (Scheue Pferde.) Als gestern nachmittags der Bierverführer der Puntigamer Brauerei mit dem bespannten Wagen über die Lastenstraße fuhr, scheuten die Pferde durch das Herabfallen einer Bierkiste vom Wagen. Dem Knechte gelang es, die Pferde zu halten, sie stießen jedoch die des Weges kommende 52jährige Bedienerin Theresia Lisek zu Boden, wodurch diese eine Verrenkung des linken Schulterblattes erlitt. Ein Sicherheitswachmann, der sofort an Ort und Stelle erschien, bealietete die Verletzte ins Krankenhaus.

#### Landestheater in Laibach.

68. Vorstellung. Gerader Tag.  
Heute Freitag den 29. Jänner  
Benefiz des Sbielleiters und Schauspielers Ernest Mahr.  
Der Verschwenker.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
28.	2 U. N.	748,0	-7,0 SED.	Schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	748,7	-7,8 SED.	Schwach	»	
29.	7 U. F.	747,1	-8,9 ND.	Schwach	»	2,2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -9,2°, Normal -1,9°. Nachts leichter Schneefall.

Wettervorhersage für den 29. Jänner: Für Steiermark, Kranten und Krain: Schönes Wetter, meist heiter, schwache Winde, sehr kalt, unbestimmt, schönes Wetter; für das Küstenland: schönes Wetter, meist heiter, stürmische Vora, kalt, unbestimmt, schönes Wetter.

#### Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.  
Beobachter: \* Am 24. Jänner gegen 21 Uhr 15 Min. Erdstoß III. Grades in Aquila. — Am 26. Jänner Erschütterung in Piatigorsk im Kaukasus.

Bodenunruhe\*\* am 29. Jänner am 12 Sekundenpendel «sehr schwach», an den beiden kurzperiodischen Pendeln «mäßig stark».

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

\*\* Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimetern «außerordentlich stark». — Allgemeine Bodenunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende «stark» Unruhe an allen Pendeln.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Das fünftaktige Schauspiel „Simone“ ist ein dramatisierter Familienroman und handelt von einem bankrotten Grafen d'Arvon, der sich nach dreißig Jahren einmal seiner Schwester Ellanor, einer immens reichen englischen Dame, erinnert und über Anraten seines Rechtsanwaltes seine Tochter Simone auf den Witwenitz der Lady als Fürsprecherin entsendet. Simones Mission verläuft erfolgreich; ihre Tante öffnet ihre Hand und läßt auf Arvon einen mächtigen Goldregen niederfluten. Allerdings knüpft sie daran eine fatale Bedingung: Simone muß Richard, den Sohn der Lady, heiraten. Und zwar ungelesen. Simone willigt nach schwerem Kampfe aus Liebe zu ihrem Vater in die Verbindung ein, wird aber unmittelbar nach der Trauung von Entsetzen erfaßt, als ihr Gemahl die Binde von seinem Gesichte reißt, dessen eine Seite von einem unglückseligen Schusse gänzlich verunstaltet ist. Sie stößt ihn von sich, er entflieht verzweifelt aus dem Brautgemache; seine Mutter stirbt infolge der Aufregung. Simone kehrt zu ihren Eltern zurück; Lord Richard strengt nach einiger Zeit die Scheidungsklage gegen sie an. Nun erfährt Simone, daß sie von ihrer Tante ohne Mitwissen Richards, aus fanatischer Mutterliebe, zur Heirat gezwungen wurde; vor dem Gerichtspräsidenten fallen sich schließlich die beiden nach einigen einleitenden Formalitäten um den Hals und verlassen das Bureau als die glücklichsten Eheleute der Welt. — Das Stück ist geschickt zugeschnitten und erhält den Zuschauer in einer gewissen Spannung; einzelne Szenen sind von dramatischer Wirkung, aber das Ganze wirkt trotzdem nur wie eine Kapitelserie aus einem für erwachsene Töchter geschriebenen Roman mit viel Gefühl und ein wenig Geheimnisträumerei, mit oberflächlicher Charakterzeichnung und ausgiebiger Schönfärberei. Der Hauptfehler dürfte wohl darin gelegen sein, daß sich der psychologische Prozeß, wie sich Simones Abscheu vor ihrem Gatten allmählich in Liebe zu ihm wandelt, nicht vor den Augen des Publikums abspielt, sondern daß man im letzten Akte einige Andeutungen aus Richards Briefen darüber zu hören bekommt, wie sich eigentlich der ganze Schacher um die Braut zugetragen und wie Richard, edel denkend genug, seiner Gattin volle Freiheit lassen will, um das an ihr begangene Unrecht zu sühnen. Im vielgeschmähten „Hüttenbesitzer“ ist diese Wandlung entschieden besser und packender getroffen. ... Simones Martyrium will daher nicht viel besagen, weil wir aus dem Drama selbst in ihre Seelenkämpfe keinen rechten Einblick gewinnen können. Fräulein Winterova, die die Simone spielte, hatte einen schweren Stand, ihre Rolle plausibel zu machen, bestand aber ihre Aufgabe in Ehren. Sie gab die Szenen mit der Tante mit gewinnender Anmut, war anspruchslos in ihrem Verhalten und brachte den Seelenkampf, den sie anzufechten hat, bevor sie dem nie gesehenen

Manne ihre Hand reicht, mit schöner Empfindung und natürlicher Mimik zum Ausdruck. Ebenso gelang ihr die Kennzeichnung des Abscheues, der sie beim Anblicke des entstellten Gesichtes ihres Gatten erfaßt, und warme Innigkeit diktierte ihr die liebenden Worte am Schluß, da sie ihre Zuneigung zu Richard bekennt und trotz seines Widerstrebens um keinen Preis von ihm lassen will. Man ehre die brave Darstellerin, die auch in ihrem Äußeren von liebenswürdiger Anmut war, durch reichen Beifall. Die alte Tante wurde von Frau Borstnikova mit hoher Kunst in Maske, Gebärden und Tonfall charakterisiert. Abgemessen in ihren Bewegungen, ablehnend und ernst, schuf Frau Borstnikova eine Figur, von der förmlich Kälte ausstrahlte, nur teilweise durch ihre leidenschaftliche Mutterliebe gemildert. Einem solchen Charakter mag es wohl gelingen, durch stahlharte Willenskraft andere Menschenfinder unter ihre Botmäßigkeit zu zwingen. Herr Kuzi als Richard hatte keine große Aufgabe zu bewältigen, da er nur die Szene im Brautgemache sowie im Bureau vor dem Richter darzustellen hatte. In der ersten entwickelte er glühende, aber hiebei gewaltsam niedergehaltene Liebe, in der letzteren hatte er sich auf stolze Abwehr der ihn ihrer ewigen Zuneigung versichernden Gattin zu beschränken. Unter dem sonstigen Personale kommt eigentlich nur noch Herr Toplak in Betracht. Er gab den Rechtsanwalt mit vornehmer Würde, die jedoch aufrichtige Freundschaft zu seinem Klienten durchblicken ließ. Frau Dragutinovičeva sowie die Herren Dragutinovič, Ilić und Danilo mögen sich mit einem Pauschallob begnügen. — Das Theater war gut besucht.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Zum Benefiz des verdienten Spielers und Schauspielers Ernest Mahr gelangt heute Raimunds „Verschwender“ zur Aufführung. Im zweiten Akt werden in der Konzeption sämtliche ersten Opernkräfte mitwirken. Herr Mahr hat sich während seiner mehrjährigen Wirksamkeit an der Laibacher deutschen Bühne um dieselbe große Verdienste erworben, so daß das Publikum den Benefizanten an seinem Ehrenabend gewiß durch zahlreichen Besuch auszeichnen wird. — Am Sonntag gibt es um 3 Uhr nachmittags eine Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen. Zur Aufführung gelangt „Hänsel und Gretel“, Märchenkomödie mit Gesang und Tanz, von Jul. Thal. Abends halb 8 Uhr geht als 70. Vorstellung — gerader Tag — die beliebte Operette „Liebeswalzer“ von Ziehrer zum viertenmal in Szene. Diese Vorstellung findet bei gewöhnlichen Preisen statt.

(Das Konzert zugunsten des Militärkapellmeister-Pensionsfonds.) Das gestern abends in der hiesigen Tonhalle stattfindend, nahm unter Leitung des Herrn Militärkapellmeisters Christoph einen glänzenden Verlauf. Herrn Christoph wurde ein prächtiger Lorbeerfranz gewidmet. Das Konzert erfreute sich eines zahlreichen Besuches. — Ein näherer Bericht folgt morgen.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Sofia, 28. Jänner. Der hiesige türkische Geschäftsträger erklärte gestern im Auftrage des Großwesirs dem Ministerpräsidenten Malinov, die Pforte habe niemals eine gewaltsame Grenzberichtigung geplant. Eine Grenzberichtigung würde zwar von Konstantinopel gewünscht, dadurch würde aber die finanzielle Entschädigung Bulgariens herabgemindert werden. Im übrigen wünsche die Türkei, daß die Streitfrage durch eine europäische Konferenz entschieden werden solle. Malinov erwiderte, die bulgarische Regierung könne mit der Türkei keine Verhandlungen führen, solange die Pforte an eine territoriale Entschädigung denke.

Meßina, 28. Jänner. Heftige Regengüsse hemmen den Fortgang der Arbeiten. Um 3 Uhr 40 Minuten wurde ein ziemlich starker Erdstoß von kurzer Dauer unter gleichzeitigem unterirdischen Getöse verspürt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Sirolin**  
„Roche“  
wird von den Aerzten  
täglich verordnet bei  
**Lungenkrankheiten**  
Kusten, Katarhen,  
Keuchkusten, Influenza.  
Erhältlich auf Rezept  
in den Apotheken à Kr. 4.- per Flasche.  
Man verlange ausdrücklich: Sirolin „Roche“  
u. seine Nachahmungen u. Ersatzpräparate zurück

Verstorbene.

Am 27. Jänner. Theresia Germ, barmh. Schwester, 28 J., Rablstrasse 11, Tuberkulose.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 28. Jänner 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Bauschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		Eisenbahn- und Schiffahrtsschuld.		Sonstige Staats- und Eisenbahnschuld.	
Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre	Gold	Barre
Einheitsrente:		Österr. Goldrente steuerfrei, Kronen		Österr. Goldrente steuerfrei, Kronen		Österr. Goldrente steuerfrei, Kronen	
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15
4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15	4% konver. steuerfrei, Kronen	94-15

# Anzeigebblatt.

(328) Pr. VII 7/9.

## Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 4 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Zeitschrift „Notranje“ auf der ersten Seite abgedruckten Stelle im Artikel „Svarc pred odhodom“ beginnend mit „Svarc je ta denar . . .“ und endend mit „namestnika Svarca“ begründet den objektiven Tatbestand des Verbrechens der Majestätsbeleidigung nach § 63 St. G.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 4 des „Notranje“ bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863 die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben erkannt.

Laibach, am 26. Jänner 1909.

(326) Kundmachung. 3. 2064.

Laut Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums in Wien vom 19. Jänner 1909, Z. 1748/245, hat die k. k. kroatisch-slawonisch-bosnisch-herzegowinische Regierung in Agram mit der Verfügung vom 14. Jänner l. J., Z. 3475, wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus dem politischen Bezirke Tschernembl nach Kroatien-Slawonien verboten.

Dies wird im Nachhange zur h. o. Kundmachung vom 14. Jänner 1909, Z. 877, all-gemein verlautbart.

k. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach, am 26. Jänner 1909.

## Razglas.

Vsled razpisa c. kr. poljedelskega ministarstva na Dunaju z dne 19. januarja 1909., št. 1748 245, je kr. hrvatsko-slavonsko-dalmatinska deželna vlada v Zagrebu z odredbo z dne 14. januarja 1909., št. 3475, zaradi obstoječe svinjske kuge prepovedala na Hrvatsko-Slavonsko uvažati prašiče iz političnega okraja Črnomelj.

To se dodatno k tukajšnjemu razglasu z dne 14. januarja 1909., št. 877, daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.  
V Ljubljani, dne 26. januarja 1909.

(330) 3-1

## Razglas.

Podpisani mestni magistrat mladeničem, rojenim leta 1886, 1887, 1888 in 1890, ki stopijo letos v naborna, odnosno črnovojna leta, naznanja:

1.) da se bo dne

10. februarja ob 9. uri dopoldne vršilo žrebanje

v smislu § 32. vojnih predpisov I. del, v magistratnem vojaškem uradu, Mestni dom, I. nadstropje. To žrebanje, h kateremu ima vsakdo pristop, velja za one mladeniče, ki izpolnijo letos 21. leto (rojstno leto 1888.) in torej letos pridejo prvič k naboru;

2.) da so od 1. do 10. februarja imeniki onih mladeničev, kateri pridejo letos k naboru, v omenjenem uradu in v uradnih urah vsakteremu na ogled. Kdor opazi kak pogrešek, napačen vpis, ali ima pomislek proti zaprošenim ugodnostim ali proti prošnjam za nabor v bivališču, naj to pismeno ali ustno naznani tukajšnjemu uradu;

3.) da so od 1. do 10. februarja v omenjenem uradu imeniki domačih in tujih, leta 1890. rojenih, letos v črno vojno stopivših mladeničev na ogled. Pogreški naj se pismeno ali ustno naznanijo tukajšnjemu uradu.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 20. januarja 1909.

Župan: Ivan Hribar.

## Schöne Wohnung

ist Bleiweisstraße Nr. 3 (Samassa Haus) Hochparterre: 4 Zimmer; eingerichtet: Bad, elektrische Beleuchtung, Gartenbenützung und sonstiges Zugehör mit **Maitermin** zu vermieten. Besichtigung täglich von 2-4 Uhr nachmittags. Näheres beim Hausmeister dortselbst. (308) 3-2

## Gegen Husten

und Heiserkeit nehme man

**Dr. Sedlitzkys Gasteiner Zirbelkiefer-Bonbons.**

Zu haben in Paketen à 30 und 60 h bei (291) 8-2

**J. Buzzolini**

Delikatessenhandlung.

Alleinverkauf für Laibach.

An der neu zu erbauenden Bahnstrecke Rudolfswert-Karlstadt, direkt neben der Reichsstraße, zwei Kilometer von einer Stadt gelegen, ist

**starkes**

**Altholz**

im ungefähren Quantum von 3000 m<sup>3</sup> (90% Fichte, 10% Kiefer), gegen sofortige Barzahlung

**verkäuflich.**

Offerte erbeten sub: „Forstamt 3000“ bis 8. Februar l. J. an die Administration dieser Zeitung. (319) 2-1

Gegründet 1842.

**Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl**

**Laibach**  
Miklošičstraße Nr. 6  
Ballhausgasse Nr. 6.  
Telephon 154. (3624) 123

## Fleisch! Fleisch!

Täglich frisches prima Kalb- oder Rindfleisch vom Schlägel oder Lungenbraten 10 Pfund-Kolli K 3-75 franko Nachnahme: **J. Jorisch**, Podwoliczyska Nr. 62 (Österr.). (331)

Billigstes Los!

**Türkenlos.**

Haupttreffer 600.000 — 300.000 Franks ohne Abzug (271) 5-4

Ziehung schon 1. Februar.

6 Ziehungen jährlich.

= 1 Los in 37 Monatsraten à K 6-.

Ziehungslisten gratis und franko.

**Alser Wechselhaus**

**Paul Bjeheavy**

Wien, IX., Alserstraße Nr. 22.  
Ältestes Wechselhaus am Grund.

Vorzüge von  
**„Santa Elena“  
Jamaika-Rum:**  
Feinheit (4913) 10-10  
zartes Aroma  
ausgezeichnete Qualität.

**Deutsches  
Kindermädchen  
für Nachmittage  
gesucht.**  
Anzufragen in der Verwaltung.

K. k. österr. Staatsbahnen.

## Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Oktober 1908.

Abfahrt von Laibach (Südbahn):

7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Abding, Tarvis, Villach Südb., Görz Staatsb., Triest k. k. Staatsb., Villach (über Rosenbach), Klagenfurt, Prag.  
7 Uhr 7 Min. früh: Personenzug nach Großlupp, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.  
9 Uhr 26 Min. vorm.: Personenzug nach Abding, Villach (über Rosenbach), Klagenfurt, Prag.  
11 Uhr 38 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Abding, Tarvis, Villach Südb., Görz Staatsb., Triest k. k. Staatsb., Villach (über Rosenbach), Klagenfurt.  
1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupp, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.  
3 Uhr 45 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Abding, Tarvis, Villach Südb., Görz Staatsb., Triest k. k. Staatsb., Villach (über Rosenbach), Klagenfurt, Prag.  
7 Uhr 10 Min. abends: Personenzug nach Großlupp, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.  
7 Uhr 35 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt, Abding, Tarvis, Villach (über Rosenbach), Klagenfurt, Prag.  
10 Uhr 40 Min. nachts: Personenzug nach Abding, Tarvis, Villach Südb., Görz Staatsb., und Triest k. k. Staatsb., Villach Südb. (über Rosenbach).

Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

1 Uhr 28 Min. früh: Personenzug nach Stein.  
2 Uhr 05 Min. nachm.: Personenzug nach Stein.  
7 Uhr 10 Min. abends: Personenzug nach Stein.  
10 Uhr 50 Min. abends: Personenzug nach Stein nur an Sonn- und Feiertagen bis 31. Oktober.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben.

4999) 26-5

Ankunft in Laibach (Südbahn):

6 Uhr 56 Min. früh: Personenzug von Villach Südb., Tarvis, Abding, Görz, Triest, Neumarkt.  
8 Uhr 34 Min. früh: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Großlupp.  
11 Uhr 22 Min. vorm.: Personenzug von Prag, Klagenfurt, Villach Südb. über Rosenbach und Tarvis, Görz Staatsb., Abding, Neumarkt.  
2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Großlupp.  
4 Uhr 13 Min. nachm.: Personenzug von Villach Südb., Tarvis, Klagenfurt, Villach (über Rosenbach), Görz Staatsb., Triest k. k. Staatsb., Abding, Neumarkt.  
6 Uhr 50 Min. abends: Personenzug von Prag, Klagenfurt, Villach (über Rosenbach), Abding.  
8 Uhr 37 Min. abends: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Großlupp.  
8 Uhr 45 Min. abends: Personenzug von Villach Südb., Tarvis, Klagenfurt, Villach (über Rosenbach), Triest k. k. Staatsb., Görz Staatsb., Abding, Neumarkt.  
11 Uhr 50 Min. abends: Personenzug von Tarvis, Klagenfurt, Villach (über Rosenbach), Triest k. k. Staatsb., Görz Staatsb., Abding.

Ankunft in Laibach (Staatsbahn):

6 Uhr 46 Min. früh: Personenzug von Stein.  
10 Uhr 59 Min. vorm.: Personenzug von Stein.  
6 Uhr 10 Min. abends: Personenzug von Stein.  
9 Uhr 55 Min. abends: Personenzug von Stein nur an Sonn- und Feiertagen bis 31. Oktober.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

Haarmann & Reimer's

**Vanillin-Zucker**

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.  
1 Päckchen Qualität prima . . . 12 h  
extrastark 24 h

**Dr. Zucker's Backpulver**

ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h

Concentrirte

**Citronen - Essenz**

Marke: Max Elb

von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.

1/2 Flasche K 1- — 1/4 Flasche K 1-60  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

(284) 8-1

Soeben erschien:

**Karst und Karsthydrographie**

VON

**Dr. Friedrich Katzer**

Mit 28 Abbildungen, Preis: K 3-.

Zu beziehen von (323) 5-1

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.